

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig 10 fl. — fr.  
Halbjährig 5 „ — „  
Vierteljährig 2 „ 50 „  
Monatlich 85 „  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „  
Eingelne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Ganzjährig 7 fl. — fr.  
Halbjährig 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Ganzjährig 9 fl. — fr.  
Halbjährig 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
gegeben; unbesandene Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emeric Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. B., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 121.

Hermannstadt, Samstag den 28. Mai 1898.

114. Jahrgang.

## Conflicte und Allianzen der Zukunft.

Aus Madrid erhält das „Berliner Tageblatt“ von seinem nach Spanien entsandten Special-Correspondenten folgenden Bericht: Eine Zeit lang, während der jetzt verstrichenen ersten Periode des spanisch-amerikanischen Krieges, hat man auf der Bühne nur die beiden kriegführenden Parteien gesehen. Man achtete die anderen Acteure, die noch hinter den Coulissen warteten, aber man sah sie nicht. Die Rede des Herrn Chamberlain war ein erster Zwischenruf aus der Seitencoulisse. Und nach und nach schoben sich diese Zwischenrufe aus der Seitencoulisse. Und nach und nach schoben sich diese Zwischenrufe aus der Seitencoulisse. Und nach und nach schoben sich diese Zwischenrufe aus der Seitencoulisse.

Aus diesen Kreisen heraus erhalte ich die folgenden Randbemerkungen zur internationalen Situation:

Herr Chamberlain ist ein ehrgeiziger Mann. Er glaubt, daß Lord Salisbury's Zeit vorüber sei, und er hat sich durch seine auf den Hauptmomenten der Menge sprechende Rede dem englischen Publicum empfehlen wollen. Man hat diese Rede hier und da und besonders in Frankreich und Spanien allzu tragisch aufgefaßt und sehr pessimistische Betrachtungen daran geknüpft; aber man darf gewiß sein, daß auch Herr Chamberlain, wenn er eines Tages an Lord Salisbury's Stelle stehen sollte, Wasser, sehr viel Wasser in seinen Wein thun wird — falls nicht gerade die Weiser, die er aufgerührt, dann stärker, als er sein und ihn zu einem allgemeinen Hygienebath mit fortreißen sollten.

Interessant und wichtig ist diese Vankette nur als Symptom — als ein Symptom mehr zum Beweise einer Auffassung, die in Europa und besonders auch in spanischen Regierungskreisen sich allmählig herausgebildet hat und heute als durchaus berechtigt erscheint. Diese Auffassung will, daß der eigentliche Autor dieses Krieges England sei.

Zweimal ist es England während der letzten Zeit mißlungen, jenen internationalen Conflict herauszuföhren, bei welchem es zuzuschauen und zu präferieren gedachte. Seine Bemühungen, die anderen Mächte um die Kreta-Frage mit einander zu veruneinigen, mißlungen. Seine Vorkämpfungen, die Mächte um den chinesischen Bankpfeil in einen Streit zu ziehen, hatten keinen besseren Erfolg. Da sah es den erwachenden Jingoismus in den Vereinigten Staaten, erkannte, daß die cubanische Frage jene Dienste leisten könnte, die es vergeblich von der chinesischen und der Kreta-Frage erwartet, und stürzte sich, schierend und treibend, hinter Amerika.

Heute nun glaubt man in England, daß der Augenblick sehr nahe sei, wo man Bundesgenossen brauchen würde, um bei der allgemeinen Weltvertheilung, auf die man bestimmt rechnet, mit Nachdruck auftreten zu können. Selbstverständlich denkt man heute so wenig daran, wie früher, sich auf irgend ein festes Bündniß einzulassen. Was man anbietet, scheint, ist eine Bundesgenossenschaft für den vorliegenden Fall. Und natürlich richtet man sein Augenmerk — außer auf das zu Dank verpflichtete Amerika — auf diejenige Macht, deren Interessen in der vorliegenden Frage mit den englischen am wenigsten collidieren: also auf Deutschland.

Bei der extramurten Vertheilung der spanischen Erbschaft scheint England in erster Linie auf die canarischen Inseln zu zielen. In erster Linie — denn wenn man mehr bekommen kann, wird man natürlich mit Vergnügen mehr annehmen. Man will Frankreich die Balearen überlassen und schreit, um vor allen Dingen die russische Concurrenz fern zu halten, nicht gänzlich abgeneigt, Deutschland die philippinischen Inseln zu lassen. Deutschland dürfte die Inseln nicht abgeben, besonders auch, was den letzten Punkt betrifft. Deutschland dürfte die Inseln nicht abgeben, besonders auch, was den letzten Punkt betrifft. Deutschland dürfte die Inseln nicht abgeben, besonders auch, was den letzten Punkt betrifft.

Philippinen unterrecht zu erhalten, — erst dann könnte möglicherweise für Deutschland der Moment kommen, wo es in den Vordergrund treten müßte.

Wenn so auf der einen Seite die Dinge noch ziemlich im Nebel liegen und nur ganz allmählig eine erste, noch schwer zu deutende Form annehmen, so sieht man auf der anderen Seite — auf derjenigen, welche man die antienglische nennen kann — bereits etwas klarer. Alles deutet in der That darauf hin, daß sich momentan eine Aufsehbung zwischen Spanien und Frankreich vollzieht, die eines Tages sich zu einer Allianz verdichten dürfte.

Spanien ist heute in einer Stimmung, in der man seine Einsamkeit, auf die man lange sehr stolz gewesen, schmerzlich empfindet. Die Sympathiegebungen, die aus Frankreich hertelegraphirt werden, erwecken in den Herzen eine gereizte Dankbarkeit. Die Aussicht, von Frankreich Geld zu bekommen, um den Finanzen aufzuhelfen und Flotte und Armee auszubessern, wirkt noch kräftiger, als die platonische Sympathiecur. Schwerlich wird man also in Spanien gegen eine Allianz der „lateinischen Nationen“ etwas einzuwenden haben. Die Milgist, die man Frankreich anbietet, müßte in der Unterstützung der französischen Interessen in Marokko (wo der spanische Einfluß in den letzten Jahren stark gesunken ist) und in der Hergabe von Kohlenstationen auf den Balearen und auf den canarischen Inseln bestehen.

Man darf also mit der Möglichkeit eines spanisch-französischen Bündnisses heute bereits rechnen. Ein solches Bündniß hätte für Deutschland sehr wenig Bedrohliches. Die Zeiten sind vorüber, wo man in Deutschland fürchtete, Spanien könnte eines Tages in einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich ein sehr wichtiger Factor werden. In Wahrheit wäre die Tendenz dieses Bündnisses auch keineswegs eine antienglische, sondern einzig und allein eine antienglische. Für die englischen Interessen im Mittelmeere könnte ein Bund zwischen Frankreich und Spanien allerdings peinlich werden, und Spanien könnte dann leicht jene Null sein, die, solange sie allein stand, gar nichts bedeutete, die aber, plötzlich hinter eine Eins gestellt, sehr gewichtig mitzählt.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Mai.

Vom 25. d. wird aus Budapest berichtet: Der österreichische Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Raizl und der Handelsminister Baerreich sind in Budapest eingetroffen. In ihrer Begleitung sind auch die Ministerialräthe Freiherr v. Hauenschild und Dr. Spitzmüller, ferner die Sectionschefs Baron Fortsch-Roch und Dr. Stibral in der ungarischen Hauptstadt angekommen. Ministerpräsident Graf Thun wurde im Laufe des Vormittags von Sr. Majestät in einer einständigen Audienz empfangen, nach welcher sich Graf Thun in das ungarische Ministerpräsidium begab, wo er mit dem Ministerpräsidenten Baron Banffy eine längere Besprechung hatte. Morgen Vormittags um 10 Uhr werden die österreichischen Minister im ungarischen Ministerpräsidium an einer Conferenz teilnehmen, der ungarischerseits Ministerpräsident Baron Banffy und die Minister Lulack, Baron Daniel und Daranyi beizuhören werden. In derselben wird nebst der Besprechung über die allgemeine Situation des Kaiserreichs die Methode der parlamentarischen Erledigung und der Inhalt der Vorlagen betreffend die Verlängerung des Zudeckprämien- und Prämienweingegenstandes berathen werden, die die ungarische Regierung, wie bereits gemeldet, dem Abgeordnetenhaus demnächst unterbreiten wird; auch die österreichische Regierung wird den ziemlich ausführlichen Bericht machen, diese Vorlagen parlamentarisch erledigen zu lassen. Wenn, was vorausichtlich ist, dieser Bericht mißlingen sollte, wird Ungarn die Vorlagen betreffend, wie schon im letzten Sommer bei der Verlängerung des Gesetzes über die Zudeckprämien, in der Voraussetzung, daß die österreichische Regierung die gleichen Anordnungen trifft, selbstständig vorgehen.

## Feuilleton.

### Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Drimann.  
(14. Fortsetzung.)

Herrha ließ ihn nicht ausreden, sondern reichte ihm mit einem Lächeln, das ganz gegen ihre sonstige aufdringliche Art etwas gedungen schien, die Hand. „Ich glaube es Dir, Wenzel! Und ich bin Dir auch nicht böje. Wir wollen nach wie vor gute Kameraden bleiben.“

„Nur gute Kameraden, Herrha? Warum hinderst Du mich immer wieder öffentlich daran, auszusprechen, daß ich Dir so gerne mehr — viel mehr sein möchte, als nur ein guter Kamerad? Fürchtest Du Dich so vor der Notwendigkeit, mir eine Antwort darauf zu geben?“ — fragte Graf Wenzel.

Da sah sie ihm offen in die Augen und erwiderte ruhig: „Ja, ich fürchte mich davor! Denn ich wüßte wahrlich nicht, wie diese Antwort lauten sollte. Warum kann denn nicht vorläufig zwischen uns Alles beim Alten bleiben, Wenzel? Später werde ich Dir vielleicht einmal eine Antwort geben können, wie Du sie zu erhalten wünschst. Heute — Du darfst mir darum wirklich nicht böje sein! — heute könnte ich es nicht.“

Graf Wenzel küßte die kleine Hand, die er so lange in der feinen gehalten. Dann reichte er seiner Waise den Arm und führte sie, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, dem an den Vnspruch gefesselten Fürsten wieder zu.

### Sechstes Capitel.

Mit dem eifrigen Studium eines ziemlich umfangreichen Actenstückes beschäftigt, sah Doctor Hermann Wöhrungen in seinem einfach ausgestatteten Arbeitszimmer. Es war sieben Uhr Abends; die Sprechstunde des vielbeschäftigten Anwalts war vorüber, und die Schreiber in den Vorzimmern

schickten sich an, ihre Tagewerk zu beenden. Da klopfte der Bureaurotgeber an die Thür des Privatcabinetts und meldete: „Eine Dame, die ihren Namen nicht nennen will, wünscht den Herrn Rechtsanwalt zu sprechen.“

Etwas unwillig über die Störung blickte Wöhrungen auf. „Sagten Sie ihr denn nicht, daß meine Sprechstunde bereits vorüber ist?“

„Allerdings, Herr Doctor! Aber die Dame bestand darauf, angemeldet zu werden. Es handelt sich um eine sehr wichtige und dringende Angelegenheit, wie sie sagt.“

„Nun, so lassen Sie sie eintreten; aber geben Sie ihr zu verstehen, daß ich sehr in Anspruch genommen sei.“

Er erhob sich und grüßte die Besucherin, die gleich darauf in der Thür erschien, mit leichtem Verbeugung. Auf den ersten Blick hatte er erkannt, daß ihm eine völlig Fremde gegenüber stand. Aber ihre auffallende Schönheit machte ihn fast betroffen.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er höflich, indem er mit einladender Handbewegung auf den Sessel neben seinem Schreibtisch deutete. „Und mit wem habe ich die Ehre?“

„Gnaden Sie mir, Ihnen meinen Namen noch für eine kurze Zeit zu verschweigen, Herr Doctor.“ erwiderte sie mit wohlklingender, etwas tief gebärdeter Stimme. „Sie haben die Vertheidigung des Schauspielers Paul Wismar übernommen, nicht wahr?“

„Ja! Wünschen Sie mir eine Mittheilung in dieser Sache zu machen?“

„Vielleicht! Aber ich möchte mir die Freiheit nehmen, zuvor einige Fragen an Sie zu richten. Wie lautet die Anklage, welche man gegen ihn erhebt?“

„Sie lautet auf versuchten Mord.“

„Ah, ist es möglich? Aber Sie halten doch wohl für ausgeschlossen, daß er dieses Verbrechen schuldig befunden werden könnte?“

Wöhrungen machte eine Geste der Ungewißheit. „Ich habe mich aller Prophezeiungen nach dieser Richtung hin enthalten. Ganz abgesehen von den Zufälligkeiten und Ueberraschungen, welche die Beweisaufnahme bei der Hauptverhandlung mit sich bringen kann, ist eine Jury von Geschworenen

„Aber Sie selbst, Herr Doctor, haben Sie Ueberzeugung von seiner Schuld?“

Er sah die Frage aufmerksam an; dann erklärte er nach einem kurzen Zaudern: „Ich möchte Sie doch bitten, mir Ihren Namen und den Zweck Ihres Besuches mitzutheilen, ehe ich mich auf beratende Fragen auslassen könnte. Ich nehme ja keineswegs an, daß es nur müßige Klugheit ist, welche Ihnen dieselben eingibt; aber ich bin schon durch die Rücksicht auf meinen Klienten genöthigt, unbekanntem Frager gegenüber eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten.“

Sie schlug die Augen nieder und schweig eine kurze Weile; dann aber sagte sie plötzlich wie mit energischem Entschluß: „Einem Rechtsanwalt darf man ja, wie ich denke, ebenso unbegrenztes Vertrauen schenken, als einem Geistlichen oder einem Arzt. Ich gebe meine Ehre in Ihre Hand, indem ich Ihnen meinen Namen nenne, Herr Doctor! Aber ich bin sicher, daß ich darum nichts zu fürchten habe! — Gräfin Raffaela Hohenstein!“

Wöhrungen zeigte weder in Worten, noch in Mienen irgend welche Ueberzeugung. Er verneigte sich leicht, wie vorher bei ihrem Eintritt, und erwiderte in seiner ruhigen Weise: „Sie dürfen in der That unbeforgt sein, Frau Gräfin! Und ich wüßte überdies kaum, was selbst ein Bekannter Ihres Besuches Compromittirendes für Sie im Gefolge haben könnte.“

„Nun, ich rechne jedenfalls fest auf Ihre unbefangene Vertheidigung. Aber Sie sind mir noch immer die Antwort schuldig auf meine vorige Frage. Glauben Sie an Paul Wismar's Schuld?“

„Eine Gegenfrage zuvor, Frau Gräfin! Sie werden ja bei der Verhandlung, die in einigen Tagen stattfindet, als Zeugin aufzutreten haben. Sind Sie mit sich selber schon vollkommen im Reinen über das, was Sie dort unter Ihrem Eide auszusagen werden?“

„Ich denke wohl! Meiner Ueberzeugung nach hatte Wismar nicht die Absicht, auf mich zu schießen.“

„Und wenn er selbst nun diese Absicht zugestände?“

„So würde ich darin nichts Anderes sehen, als eine überspannte Selbsttäuschung oder den komödiantenhaften Wunsch, selbst um den Preis

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Mai.

(Erzherzog Josef.) Seine k. u. k. Hoheit G. v. C. Erzherzog Josef, Obercommandant der k. ung. Honvéd, ist in Begleitung des Honvéd-Districts-Commandanten F. M. Palkovics, des Honvéd-Brigade-Commandanten Oberst Galany und seiner Adjutanten Oberlieutenant Bodnar und Rittermeister Baron Böckley gestern um 8 Uhr 57 Minuten von Fogaras hier angekommen, soupirte, unter Begleitung der genannten Herren, im Hotel „Admiral Kaiser“ und reiste um 1/2 11 Uhr Nachts nach Elisabethstadt, von wo Sr. k. u. k. Hoheit, nach Inspektionierung der dortigen Honvéd, heute direct nach Budapest zurückreist.

(Reifeprüfungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu den diesjährigen Maturitäts-Prüfungen an den autonomen confessionellen Mittelschulen als Regierungsdeputierter entsendet: für die ev.-reformirten Mittelschulen: in Siböl: den Sárospataker Professor Sziney; in Klausenburg: den Ministerialrath und Subapostel Dr. o. Professor Dr. Jost Bedtly; in Maros-Basarhely und Nagy-Szabolcs: den Debrecziner Professor Ludwig Csiky; in Treason: den Debrecziner Professor Dr. Johann Dreg; in Székely-Udvarhely und Székely-György: den Klausenburger Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Ludwig Szabecsky; — für die Mittelschulen der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns: in Hermannstadt und Bistritz: den Klausenburger Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Stefan Schneller; in Klausenburg: den Klausenburger Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Karl Böhm; in Kronstadt: den Subapostel Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Oscar Asboth; in Mediasch: den Subapostel Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Gustav Heinrich; — für das unitarische Obergymnasium in Klausenburg: den dortigen Studien-Director Dr. Rath Augustus Kunz; — für das Kronstädter gr.-or. rumänische Obergymnasium den Ministerialrath und Dr. o. Professor am Subapostel Polytechnicum Dr. Eugen Gaal; — ferner für die unter Leitung des k. ung. Unterrichtsministeriums stehenden Mittelschulen: in Blasendorf: den Ungarischen Obergymnasial-Director Nicolus Putnok; in Székely-Udvarhely: den Klausenburger Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Alexander Marki; in Maros-Basarhely: den Subapostel Dr. o. Universitätsprofessor Dr. Remig Böckley; — für die Staats-Oberrealschule in Déva: den Ministerialsecretär und Subapostel Universitäts-Privatdocenten Dr. Josef Hoffmann.

(Vermehrung der Gendarmerie.) Seine Majestät der König hat — wie „Eski Hül.“ mittelt — die allerhöchste Zustimmung zur Vermehrung der ungarischen Gendarmerie um zwei Flügel- und vier Abtheilungscommanden ertheilt. Das Gendarmerie-Officierscorps wird noch im Laufe dieses Jahres um je einen Hauptmann erster und zweiter Classe, ferner um zwei Oberleutenants und entsprechende Mannschaft vermehrt werden. Die Ministerialverordnung, welche diese allerhöchste Entschliessung publicirt, wird in einer der nächsten Nummern des Amtsblattes veröffentlicht werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Am Pfingstsonntag predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr (Friedrichs-) Stadtprediger Schnell; in der Johannis-Kirche um 10 Uhr (Hauptgottesdienst) Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johannis-Kirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

Am Pfingstmontag: um halb 10 Uhr in der Pfarrkirche Gymnasial-Professor Albert Neugeboren; in der Spitalkirche um 11 Uhr Seminarist Binder; in der Johannis-Kirche um 11 Uhr Candidat Bredt.

(Die Hermannstädter Bezirks-Krankencassa) weist pro Monate Januar-April l. J. folgende statistische Daten aus: Mit 1. Januar zählte die Cassa 4523 Mitglieder; im Laufe der Monate wurden 1081 Mitglieder an, 843 abgemeldet, 15 starben und verbleibt hiemit mit Ende April ein Mitgliederstand von 4746. wovon 13% der weiblichen Kategorie angehören. Außerdem waren mit Ende April summarisch verstorben 437 Tagelöhner.

Krankmeldungen der Verstorbenen fanden 1481 statt und erhielten außerdem 194 nichtverheirathete Familienmitglieder unentgeltlich ärztliche Hilfe. An Medicamentenkosten wurden 978 fl. 77 kr., an Krankengeld an erwerbsunfähige, Hauspflege oder ambulatorischer Behandlung theilhaftig gewordene Kranke nach 4141 Tagen 2011 fl. 32 kr. bezahlt, während die Spitalcurkosten für 102 Kranke nach 2449 Tagen 1832 fl. 88 kr. betragen. An Verbringungskosten wurden 182 fl. 75 fr. ausgegahlt.

Die Hauptkrankheiten, für welche die Hilfe, eventuell Unterbringung der Cassa in Anspruch genommen wurden, sind: Lungentzündung, Lungentuberculose, Lungen- und Darmkatarrh, Influenza, Bauchfellentzündung, Typhus, Diphtherie, Malaria, Rothlauf, gaste. Fieber, Rippenfellentzündung, Speiseröhrenverengung, Epilepsie, Gelenkrheumatismus, Herzfehler, Nerven-, Nephropathie, Mittelohrentzündung, Leisten- und Blasenkatarrh, Vergiftung, Wundstarrkrampf, Schlagfluß, Nervenlähmung, 3-Gliederentzündung, Fingerwurms, Stich- und Rippenwunden, Syphilis und Krätze.

(Die Generalversammlung des Hermannstädter bürgerlichen Schützengenerales) am 19. Mai l. J. wählte in die Direction: den Oberstlieutenant Karl Höfner, zum Unterstabschef Samuel Otto jun., zum Cassier Samuel Reinert, zum Controlor Karl Reßler, zum Secretär Gustav Stenzel; — in den Ausschuß: Samuel Otto sen., Johann Reßler sen., Paul Theil, Victor Borger, Karl Unterer, Michael Hager jun., Michael Bachofsky, Gustav Reßler, Heinrich Baumann, Karl Binder, Theodor Popescu, Victor Bergina, Rudolf Kaufner, Georg Hartmes.

(Männer-Turnverein.) Turnfahrt Präsbe-Rothenthurm, Abfahrt Samstag den 28. d., Nachmittags 3 Uhr, Heimkehr Montag Abends. — Anmeldungen in der Buchhandlung L. Michalek in der Postgasse.

(Radsfahrer-Verein „Die Falken.“) Sonntag den 29. d. M. gemeinsame Ausfahrt nach der Landeshöhe (Rothenthurm), beziehungsweise Chinen. Abfahrt Früh 5 Uhr von der unteren Promenade (Theater), Rückkehr Abends. — Gäste willkommen.

(Volksschüler-Turnen.) Dienstag den 31. d. M. (am 3. Pfingsttage) findet bei Thalheim, auf der Höhe bei den Windmühlen, ein Turnen der Volksschüler aus Hermannsdorf, Thalheim, Rastendorf, Rothberg, Neudorf und Hermannstadt (Raben-Elementarschule) statt. — 8 Uhr Morgens: Eintreffen der Turner auf dem Pfingsttag; — 11 Uhr: Beginn der turnerischen Vorführungen; — Nachmittags: Spiele, Auszeichnung der Sieger und Tanz der erwachsenen Vorführung; — 5 Uhr Abmarsch. — Zuschauer, besonders die Angehörigen der Schuler sind dabei gerne gesehen.

(Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Badoerte Buzakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badoerte Buzakna die gemischten Züge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Buzakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Buzakna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

(Der hiesigen Möbel-Fabrik Frig. W. Elges) ist von Seite des k. ung. Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht die innere Einrichtung des neuerbauten Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums übertragen worden.

(Einbruch-Diebstahl.) Den 10. und 17. d. M. wurde im Hause Blugasse 5 je ein Diebstahl verübt. Das erste Mal wurden um

ihnung der Philippinen an die in Frage kommenden Mächte vorzuziehen sein. Die deutschen Handelsinteressen stehen im Vordergrund. Die vorjährige deutsche Einfuhr von den Philippinen betrug fast eine Million Mark, die Ausfuhr dahin über drei Millionen.

New-Yorker Depeschen behaupten, der deutsche Consul in Manila habe für die Spanier intervenirt. Obwohl die Meldung aus sachlichen, wie aus politischen Gründen zweifelhaft ist, so mußten die Berliner Blätter doch von ihr Notiz nehmen, da sie in Amerika sensationell wirkte. Admiral Dewey, so heißt es in dieser Meldung, sei vom deutschen Consul bedroht worden, welcher nach einer Unterredung mit dem spanischen Gouverneur Mundvorstände von einem deutschen Schiffe landen wollte. Dewey verweigerte die Erlaubnis, worauf der deutsche Consul erklärte, er werde die Landung mittels zweier deutschen Kreuzer erzwingen. Admiral Dewey habe hierauf erwidert, er werde auf die deutschen Kreuzer feuern lassen, wenn sie die Bewirklichung der Drohung versuchen sollten. Die Mundvorstände sind bis jetzt noch nicht gelandet. Eine amtliche Aufklärung dieses Falles dürfte voraussichtlich bald erfolgen.

Aus New-York wird dem „Dail. Tel.“ gemeldet: Präsident Mac Kinley ist über die antifranzösische Stimmung sehr beunruhigt, da er großen Werth auf die Beibehaltung Amerikas an der Pariser Weltausstellung anno 1900 legt. Er beantragte eine Staatssteuer von einer Million Dollars; der Congress hat dies abgelehnt, „so lange man in Frankreichs Presse fortjährt, die Vereinigten Staaten zu verächteln“.

Präsident Mac Kinley erließ eine Proclamation, welche, außer den bereits am 23. April einberufenen, weitere 75.000 Freiwillige unter die Fahnen ruft. Die ganze Armee, einschließlich der Freiwilligen, umfaßt demnach 280.000 Mann. Die Freiwilligen wurden für zwei Jahre zum Dienste einberufen.

Dr. Eduard Albert Bielz.

Eine Schule der Wissenschaft, ein unermüdetlicher Arbeiter auf dem Felde der heimischen Naturforschung, eine glänzende Pflanze im Kränze der Männer, die das weite Gebiet der Landeskunde erschließen, die Schätze derselben heben und der Welt und Menschheit zur erhabenen Erinnerung an die Vergangenheit, zur begeisterten Anregung in der Gegenwart und zur stützenden Hoffnung auf die Zukunft als Gemeingut sichern, eine Leuchte im Raume gemeinnützigen Strebens, deren Strahlen weit über die Grenze der engeren Heimat bahnbrechend und pfadweisend erglänzten, — ist mit dem Ableben Dr. E. A. Bielz's gebröckelt, verwelkt, erloschen!

Doch nein! Die Früchte seines Sammelgeistes, seines Forscherstrebens, das Licht und die Wärme, welches seine Werke verbreiten, die er in den letzten 21 Jahren auch mit erloschenem Augenlicht — gleich einem Milton in anderer Wirkungskreise — geschaffen, sie werden nicht verwelken, nicht erlöschen, sondern als Denkmäler aere perennius den kommenden Generationen zur Aneiferung und als leuchtendes Vorbild selbstlosen, gemeinnützigen Schaffensdranges dienen.

Sein edles Herz hat zu schlagen aufgehört, doch sein hoher Geist wird fortleben in der Erinnerung Aller, die Sinn für Schönes und Hohes haben, immerdar!

An der Bahre des Unvergesslichen trauert eine in allgemeiner Werthschätzung stehende Familie. Möge sie in ihrem Leid und Schmerz über den unersehbaren Verlust, von dem sie betroffen worden, einige Linderung finden in der tiefinnigen Theilnahme, die viele, viele Tausende aus Nah und Fern ihr aus diesem betrübenden Anlasse entgegenbringen.

Dr. E. A. Bielz hatte während der letzten einundfünfzig Jahre an der Culturarbeit des sächsischen Volkes einen hervorragenden Antheil, denn während dieser Zeit sind die vereinzelt angefangenen naturkundlichen Erforschung unserer schönen Heimat, die es bis dahin gab, zu einer in den Hauptzügen nahezu vollständigen Erkundung und Darstellung der siebenbürgischen Naturverhältnisse fortgebildet worden, und wenn dies — namentlich in den ersten drei Jahrzehnten — in erster Reihe durch die sächsische Forschung geschehen ist, so ist Bielz stets im Mittelpunkt dieser vielverzweigten Forschung gestanden.

Ein günstiges Geschick hatte ihn dazu gleichsam schon durch die Geburt prädestinirt, denn sein Vater Michael Bielz war im Gemeinschaft mit dem Hammersdorfer Pfarrer Michael Adner der eigentliche Begründer jenes Forscherkreises, der sich in der Folge als siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften fest umgrenzte Aufgaben stellte und mit viel Erfolg bearbeitete. So wurde unter Anleitung des Vaters schon der Knabe zum eifrigen Naturwissenschaftler. Dazu hatte er das Glück, Michael Fuß zum Lehrer zu bekommen, der den erst Vierzehnjährigen auf einer in Gemeinschaft mit Dr. Adner unternommenen Forschungsreise durch einen großen Theil Siebenbürgens mitnahm. Als 1849 der siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften gegründet wurde, da war der junge Bielz gleich einer seiner Hauptstützen. Er ist wie Dr. Ferdinand Schur in einer kurzen Charakteristik der Hermannstädter Naturforscher von ihm damals so lagen weiß, im Besitz eines reichen Herbariums und hat schon manche botanische Seltenheiten aufgefunden, kennt die siebenbürgischen Käfer am genauesten, besitzt eine reiche Wirbelthierammlung und hat auch die mineralogische und paläontologische Sammlung des Vaters durch seinen Fleiß wesentlich vermehrt.

Nach Berufshubium und Berufsstellung freilich wurde Bielz nicht Naturforscher. Juristisch vorgebildet, ist er nach kurzem Militärdienst 1850 in die Civilverwaltung übergetreten, hat sich dann in den aufsteigenden Stellungen eines Finanzbeamten verdient gemacht und ist schließlich in's statistische Landesbureau und von hier als Ministerialsecretär in's Handelsministerium berufen worden, bis ihm 1873 die Stelle des königlichen Schulinspectors für den Königboden übertragen wurde.

eines Martyriums für das Publicum im Lichte eines tragischen Helden zu erscheinen.“

„Aber die Kugel traf eine Waise, welche unmittelbar hinter Ihnen stand. Der Schuß war also unzweifelhaft in der Richtung nach Ihrem Blase hin abgefeuert worden.“

„Hoffentlich ist für einen Moment betroffen, dann aber sagte sie hastig: „Auch dies würde sich schließlich durch einen verhängnisvollen Zufall erklären lassen. Als ein unüberleglicher Beweis für Bismar's mörderische Absicht kann es doch gewiß nicht gelten.“

„An und für sich vielleicht nicht! Man würde an einen Zufall glauben können, wenn Sie ihm eine Fremde gewesen wären. Sie wissen, Frau Gräfin, daß dies nicht der Fall war, und daß Paul Bismar in jenem Augenblick recht wohl ein Verlangen fühlen konnte, Ihnen Böses zuzufügen.“

„Nein, davon weiß ich nichts! Ich hatte ihm keine Veranlassung gegeben, mich zu hassen, sondern ich hielt ihn vielmehr für meinen guten Freund. Wie hätte er dazu kommen sollen, mir nach dem Leben zu trachten, da doch nicht das kleinste Bräutchen zwischen uns eingetreten war.“

Ihre schmerzigen Augen ruhten mit durchdringendem Blick in den feinnigen. Er durchschaute ihre Absicht, und erwiderte ernst: „Ich bin im Besitz der Briefe, welche Sie bis zu Ihrer Verlobung an Bismar nach Petersburg gerichtet haben. Frau Gräfin, und ich glaube nicht, daß Sie die Echtheit derselben werden in Abrede stellen wollen.“

„Ah! Er hat diese Feigheit also wirklich begangen! — Und Sie denken daran, in der öffentlichen Gerichtsverhandlung Gebrauch von diesen Briefen zu machen?“

„Ich werde thun, was mir im Interesse meines Clienten geboten erscheint, Frau Gräfin!“

„Dies aber könnte doch unmöglich von irgend welchem Nutzen für ihn sein! Und es wäre eheles, eine schuldlose Frau zu compromittiren!“

(Fortsetzung folgt.)

Aber neben diesem äußeren Beruf, der wohl allein schon eine Lebensarbeit hätte ausfüllen können, ist Bielz doch immer vor Allem Naturforscher geblieben. Ja gerade in seiner amtlichen Stellung bot sich ihm manche Gelegenheit zur Förderung wissenschaftlicher Aufgaben. Und in den leichten Kreisen gatte man hierfür ein erfreuliches Verständnis, und zog ihn überall mit heran, wo es eine Arbeit im Dienste der Landesforschung galt. So hat er 1853 Schur auf seiner — im Auftrag der Statthalterei unternommenen — botanischen Rundreise, Franz v. Hauer bei der geognostischen Landesaufnahme Siebenbürgens 1859 und 1860 begleitet, und in der Folge an mehreren Grenzregulirungs-Commissionen theilgenommen. Wenn dann bei solcher Gelegenheit die übrigen Mitglieder der Commission sich in ausgiebiger Mittagsruhe von den Anstrengungen der Wanderungen erholten, dann durchkreuzte der unermüdetliche Forscher zum großen Staunen der begleitenden Gebirgsromane beobachtend und sammelnd die Umgebung.

Auf diese Weise brachte er die erstaunlich reichhaltigen Sammlungen zusammen, die — zum Theil im Besitz des naturwissenschaftlichen Vereines — eine so wichtige Grundlage für die Kenntniß der siebenbürgischen Natur bilden und durch ausgiebigen Tauschverkehr, in welchem Bielz mit namhaften Forschern der verschiedenen Gebiete trat, diese Kenntniß auch weiteren Kreisen vermittelte. Besonders aber geschah dies durch zahlreiche literarische Arbeiten theils in Form von Einzelauflässen in verschiedenen Zeitschriften, vor Allem in den Verhandlungen und Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines — theils in selbständigen Veröffentlichungen. Unter den letzteren sind besonders hervorzuheben die Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens, die Molluskenfauna, ein Verzeichniß der siebenbürgischen Käfer und eine Uebersicht der Mineralien Siebenbürgens. Er gab ferner die erste geognostische Karte des Landes heraus und stellte in seinem Handbuch der Landeskunde Siebenbürgens (1857) die gesammten Verhältnisse des Landes übersichtlich dar.

Den vollständigsten Beweis für seine einbringende, durchaus auf eigener Anschauung beruhende Kenntniß dieses Landes sollte er aber geben, als auch ihn, wie schon seinen Vater, das Unglück traf, zu erkranken. Vielleicht infolge einer Erkältung, die er sich gelegentlich einer Grenzregulirungscommission zugezogen, verlor er, kaum 50 Jahre alt, zunächst das eine und bald darauf auch das zweite Auge. So war Bielz nun des wichtigsten Werkzeugs der Naturforschung beraubt, aber so ausgiebig und so erfolgreich hatte er dasselbe bisher gebraucht, so reich und wohlgegliedert war die Fülle der von ihm bis dahin erworbenen Anschauungen unserer heimischen Natur, daß er auf ihrem Grunde weiter arbeiten konnte an dem Ausbau der Wissenschaft. Ja, nun erst sollte er für Viele zum Führer durch unsere schöne Heimat werden, indem er 1881 auf Grund früherer Aufträge, Aufzeichnungen, vor Allem aber lebendiger Erinnerungen sein „Reisehandbuch für Siebenbürgen“ herausgab (2. Auflage 1885), welches zum ersten Mal dem großen Publicum einen entsprechenden literarischen Reiseheft bot für das mit dem verbesserten Verstand auch dem Touristenstrom des Auslandes immer mehr sich öffnende Siebenbürgen. So wurde Bielz auch in dem neu gegründeten Karpathenverein, der hauptsächlich die Erschließung unserer schönen Gebirgswelt sich zum Ziele setzte, eine Hauptstütze als dessen Vorstandsvorsteher. In dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste in diesem Verein erwählte ihn derselbe schon vor mehreren Jahren zu seinem Ehrenmitglied.

Recht eigentlich der Mittelpunkt aber war er in dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften, den man sich ohne die Arbeit von Bielz gar nicht denken konnte. Zunächst viele Jahre als Secretär, dann seit 23 Jahren als Vorstand, hat er immer in erster Reihe mitgeholfen, daß der Verein unter oft schwierigen Verhältnissen seinen Zielen erfolgreich nachstreben konnte. Und wie in den sechziger Jahren der Verein für seine immer mehr anwachsenden Sammlungen im Bielz'schen Hause in der Pestauerstraße ein zweckentsprechendes Unterkommen in eigens hierfür hergerichteten Räumen fand, so hat auch an dem Zustande kommen des neuen Museums, das der Verein nun sein Eigen nennt, Bielz hervorragenden Antheil. Seine ausgebreitete Forscher- und Sammeltätigkeit hat ihn in persönliche Verbindung gebracht mit zahlreichen Männern der Wissenschaft im In- und Auslande, die auch dem Verein vielfach zu Gute gekommen ist.

In seiner Ernennung zum Mitglied gelehrter Vereine und Körperschaften, in der Verleihung des Doctorstitels honoris causa seitens der Klausenburger Universität hat die Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Erforschung Siebenbürgens auch ihren äußeren Ausdruck gefunden.

Von der Familie ist folgende Traueranzeige ausgegeben worden:

Eduard Albert Bielz,

Dr. phil. honor. c. der kgl. Universität Klausenburg, kgl. Rath und kgl. ung. Schulinspector i. P. corresp. Mitglied der k. ung. Akademie der Wissenschaften, Vorstand des siebenb. Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt, Vorstandsvorsteher des Vereines für siebenb. Landeskunde und zweiter Vorstand und Ehrenmitglied des siebenb. Karpathenvereines, Ehrenmitglied des german. Museums in Nürnberg und der „Associatiunea Transilvania“, etc. etc., vollendete am 26. Mai l. J., Nachts 11 Uhr, nach kurzem Krankenlager im 72. Lebensjahre sein in rastloser Thätigkeit dem Wohle seiner Familie, der Förderung der Wissenschaft, dem Dienste seines Volkes und Vaterlandes gewidmetes Leben.

Die Beerdigung des theuern Verstorbenen findet Samstag den 28. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Pestauerstraße Nr. 25, auf dem Friedhofe der evang. Glaubensgenossen A. B. statt.

Hermannstadt, am 27. Mai 1898.

Hievon geben schmerzzerfüllt Nachricht:

Josefine Bielz geb. Bergleiter, als Wittwe.

Bertha Bielz geb. Rannicher, als Schwiegermutter. Dr. Julius Bielz, pract. Arzt, Wilhelmine Bielz verwitw. Binder, Auguste Bielz, Julius, Albert und Erna Bielz, Rudolf, Ludwig u. Wilhelm Binder, Victorine Bielz verwitw. Fabritius, Fritz, Victor, Josefine Bielz, Hans und Oscar Fabritius, als Enkel.

Condolenzbesuche werden höflichst verboten.

Stimmen aus dem Publicum.

Zum Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr.

Da der zum Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr herausgegebene Festanziger keine Anordnungen für den Fall enthält, daß unglückliche Witterung eintritt, diese hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei Regenwetter der für Sonntag den 29. Mai l. J., Vormittags 11 Uhr, geplante Festausmarsch und Festakt entfällt, was übrigens am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags mittelst Sirenenzeichen bekanntgegeben wird.

Die Decoration der Feuerwehrmänner mit 25-jähriger Dienstzeit findet Johann im Gesellschaftshause beim Festbankette statt.

Die für Montag den 30. Mai l. J. angelegte Schauübung aber wird unter allen Umständen abgehalten.

Hermannstadt, am 26. Mai 1898.

Der Festauschüß.



Sz. 4434/1898.

[413] 1-1

tkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy az „Albina“ nagyszabeni takaré- és hitelintézet végrehajtónak Schwartz János russi lakós végrehajtást szennedő elleni 280 frt. lökekövetelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén levő, Russ községben fekvő, a russi 999. sz. tkvben A. 7 alatt foglalt, még Schwartz János nevén álló, de az 1897. évi december hó 31-én megtartott árverésen Turuk Dumitru által megvett A. 7 3. rend, 848. hr. sz., Tatu Vasilie által megvett A. 7 11. rend, 4300. hr. sz. Duaguta Nicolae által megvett A. 7 14. rend, 5476. hr. sz., Vacariu Nicolae által megvett A. 7 18. rend, 7450. hr. sz. és ifj. Hihn Mihály által megvett A. 7 20-23. rend, 7599, 8405, 8698, 7042. hr. sz. ingatlanokra a visszárverést 280 frtban ezenel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1898. évi június hó 23-ik napján, délután 9 órakor, Russ község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladati fognak.

Arverezni szándékozik a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlanok hocsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1898. évi április hó 29-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától. Gross, kir. törvényszéki bíró.

Sz. 48/1898.

[415] 1-2

Rundmachung.

Mittwoch den 8. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des gefertigten Comites (Duergasse Nr. 36) eine Minuendo-Licitation wegen Reparatur- und Abputtarbeiten an der Schule von Kersecz (Gungader Comitát in der Nähe von Déva) abgehalten werden.

Hievon geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß jeder Licitant verpflichtet ist, als Badium 5% des mit 3142 fl. ö. W. festgesetzten Ausführenspreises in baarem Gelde oder Staatspapieren zu erlegen. Schriftliche, mit dem Neugeld verfehene Offerte werden bis zum Beginne der Licitation angenommen. Bauplan, Kostenüberschlag und specielle Baubedingungen können in der oberrühnten Kanzlei in den Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, den 25. Mai 1898.

Grenzfürsorge-Verwaltungs-Comité des bestanden I. Romanen-Regiments.

M.-S. 7562/1898.

[406] 2-2

Rundmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten für Umpflanzungen im Rathhause zu Hermannstadt, wofür die Kosten mit 4602 fl. 86 kr. ö. W. veranschlagt sind, wird Donnerstag den 2. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Stadtbauamtes eine Offert-Verhandlung abgehalten werden.

Schriftliche, mit einem Badium von 500 fl. ö. W. verfehene Offerte sind versiegelt bis zur angelegten Stunde beim Stadtbauamt einzureichen und können dajelbst auch alle auf die zu vergebenden Arbeiten bezüglichen Prospekte, Vertrags-Bedingungen zc. eingesehen werden.

Hermannstadt, am 23. Mai 1898.

Der Magistrat.

Sz. 4401/1898.

[417] 1-3

Pályázat.

Resinár községben a közsegi orvosi állás betöltendő és felhívának pályázni kívánók, hogy kellően felszerelt kérvényeiket folyó évi június hó 15-éig alólrótnál adják be.

Illetmények.

Évi fizetés . . . . . 900 frt. Lakpénz . . . . . 80 frt. és a megállapított látogatási díjak. Nagy-Szeben, 1898. évi május hó 25-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderung.

Dem Schönburger Bezirksgerichte an Zacharie Banuc, zur Tagfahrt am 15. Juni zu erscheinen. Erledigungen.

Beim Banfshungader Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 4. Juni. Beim Bistriker Gerichtshof die Stelle des Grundbuchs-Führers. Gesuche bis 8. Juni. Beim Karlsburger Gerichtshof eine Vizenotár-Stelle. Gesuche bis 8. Juni. An der Klausenburger Besserungsanstalt die Stelle eines Aufsehers für Maurerarbeiten. Gesuche bis 9. Juni. Beim Szegreger Bezirksgerichte eine Amtdiener-Stelle. Gesuche bis 13. Juni.

Rundmachung.

Dem Cljabeßbüdter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Wald-Contingentierung in Leppend am 3. Juni stattfindet.

Zahnschmerzen jeder Art,

selbst wenn die Zähne hohl und angekocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt; derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (359) 2-12

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei, Brünn, Mähren, übernimmt [588] 41-52

Installationen completer Dampf-Ziegelei-Anlagen und Mörtelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegelei-Maschinen. Illustrierte Prospekte gratis.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

PUMPEN FEUERSPRITZEN für häusliche, industrielle und landwirtschaftliche Zwecke u. für Bauten, für Städte, Gemeinden, Oeconomie und Fabriks-Feuerwehren,

Glocken und Glockenstühle für Kirchen, Schulen etc. Geruchlos arbeitende Latrinenreinigungs-Apparate, Strassen-Bespritzungswagen und Kothkratzmaschinen erzeugt und empfiehlt die

BUDAPESTER PUMPEN- und MASCHINEN-FABRIKS-ACTIEN-GESELLSCHAFT (vormals FRANZ WALSER), BUDAPEST, VI., KÜLSÖ VÁCIÚT 45. [73] 17-40

Preiscourante und Kostenanschläge gratis und franco.

Zischler-Gehilfen

finden sofort Aufnahme in der Möbel-Fabrik Elges. [414] 1-3

Dr. Gustav Lantini's Curanstalt Gutenbrunn, Baden bei Wien (Interurb. Telefon 67). Vollkommenste und grösste Anstalt des Continents. Vollständig neu erbaut und modernst eingerichtet. Gesamt- und Wasserheilverfahren, Medicinal- und Kohlensäurebäder, Sonnen-, Luft- und Sandbad, Massage, Orthopädie und Medicomechanisches Zanderinstitut, Elektrotherapie (elektrische Lichtbäder, elektrische Zweizellenbäder), Inhalatorium-pneumatische Kammer, Trink-Terrain-Diäten, Fangobehandlung. Curbehelfe auch entfernten Patienten zugänglich. Ganzjährig geöffnet. Prospekte auf Verlangen gratis. [392] 2-12

RONCEGNO, stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser, empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc. Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. Südtirol. Station der Valsuganabahn, 1 1/2 Stunden von Trient entfernt. Mineral-, Schlamm-, Dampf-, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik. Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, würzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. Curhaus ersten Ranges mit ausgedehntem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten, 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle, Cursalon, Ueberall elektrische Beleuchtung. Curmusik, Lawn-tennis, Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospekte und Auskünfte von der Bade-Direction in Roncegno. (360) 3-10

Erste und älteste Kinderwagen-Fabrik, Eisenmöbel und Bettwaren K. Weinberger, Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 87a. Kinderwagen von fl. 4.- aufwärts. Kinderbetten „ 7.- aufwärts. Specialität: Kastenbetten auf Sprungfedern, gepolstert, fl. 13.50. Preislisten gratis. (384) 5-5

Zacherlin advertisement featuring an illustration of a man in a hat holding a bottle of Zacherlin disinfectant. Text: Zacherlin wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

Zacherlin wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.